



Mediencommuniqué

23 Eckwerte einer glaubwürdigen Armee

SOG, 12.7.2011. Die Schweizerische Offiziersgesellschaft verlangt einen Bestand von 120'000 Armeeangehörigen, die Beibehaltung des Milizsystems verbunden mit der allgemeinen Wehrpflicht sowie einen Finanzrahmen von 5,3 Milliarden Franken. Die SOG stellte ihre 23 Forderungen zur Weiterentwicklung der Armee am 12. Juli 2011 in Bern den Medien vor.

Der Präsident der SOG, Oberst i GSt Hans Schatzmann, bekräftigte, dass die SOG eine allein von den Finanzen oder politischen Zwängen gesteuerte Sicherheitspolitik ablehnt. Nur eine glaubwürdige, kohärente und realistische Sicherheitspolitik, welche die herrschenden Unsicherheiten der sicherheitspolitischen Lage 2011 berücksichtigt, dient den sicherheitspolitischen Interessen der Schweiz.

Die Schweiz sieht sich in den nächsten fünf bis fünfzehn Jahren einer Vielzahl von Risiken und Gefahren ausgesetzt, und dies in einem instabilen Umfeld. Für die Armee heisst dies unter anderem, dass die Verteidigung ihre Raison d'être bleibt. In diesem Bereich muss die Kernkompetenz erhalten bleiben. Dazu gehören sowohl das savoir faire wie das pouvoir faire und auch der rasche Ersatz der veralteten Tiger Kampfflugzeuge. Die SOG erinnert daran, dass der Aufbau einer spezifischen militärischen Fähigkeit in der Regel mindestens 15 Jahre benötigt. Es wäre völlig unverantwortlich damit zu spekulieren, dass Bedrohungen in dieser Periode ausbleiben. Zudem muss die Armee an Flexibilität, Vielseitigkeit und Mobilität gewinnen, um ihrer Rolle als strategische Reserve zugunsten der zivilen Behörden (z. B. der Kantone) zu genügen, dies unter strikter Einhaltung des Subsidiaritätsprinzips.

Die seit Jahren andauernde Unterfinanzierung der Armee verursacht inakzeptable Lücken und Mängel, obwohl das Volk das Modell Armee XXI inklusive die nötige Finanzierung gut geheissen hat. Die SOG verlangt, dass im langjährigen Durchschnitt für die Finanzierung der Landesverteidigung ein Anteil von mindestens 1.0 - 1.5 % des Bruttoinlandproduktes als minimale Basis auszugeben ist, damit das im Armeebericht beschriebene Leistungsprofil umgesetzt werden kann.

Die Schweizer Armee soll auch in Zukunft eine Milizarmee bleiben, basierend auf der allgemeinen Wehrpflicht. Allen alternativen Wehrmodellen ist eines gemeinsam: Sie entsprechen nicht der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wirklichkeit der Schweiz. Zurzeit bereitet der Übergang zur Professionalisierung mehreren europäischen Staaten erhebliche Schwierigkeiten, weil sich die erforderlichen Bestände nicht rekrutieren lassen.

Wichtig ist, dass die Armee wieder vermehrt dezentralisiert und in allen Regionen des Landes verankert wird. Nur so kann sie als verbindendes Element für die verschiedenen Kulturen, Landessprachen und sozialen Schichten der Wehrpflichtigen wirken.

Die Schweiz soll ihre sicherheitspolitischen Bedürfnisse so weit wie möglich autonom abdecken. Die SOG erwartet jedoch, dass die von der Sache her gebotene militärpolitische Kooperation mit dem Ausland in den Bereichen Ausbildung, Ausrüstung, Nachrichtendienst, Luftverteidigung, internationale Friedensförderungseinsätze und Abwehr grenzüberschreitender Bedrohungen weiter vertieft wird.

Für weitere Auskünfte:

Oberst i GSt Hans Schatzmann, Präsident SOG, 032 621 20 21